

Medizinische Cannabisverschreibung in einer psychiatrischen Institutsambulanz Schwerpunkt Sucht – Chancen und Herausforderungen

Christel Lüdecke^{1*}

¹ Asklepios Fachklinikum Göttingen, Göttingen

* Corresponding author, email: c.luedecke@asklepios.com

© 2023 Christel Lüdecke; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

Hintergrund

Mit dem am 10. März 2017 in Kraft getretenen Gesetz zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher und anderer Vorschriften hat der Gesetzgeber die Möglichkeiten zur Verschreibung von Cannabisarzneimitteln zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung erweitert. Darüber hinaus wurde das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) mit dem Gesetz beauftragt, eine nicht-interventionelle Begleiterhebung zur Anwendung von Cannabisarzneimitteln durchzuführen. Die Begleiterhebung wurde am 31.03.2022. Die Ergebnisse der Begleiterhebung sollen zusammengefasst vorgestellt werden.

Erläuterung des Versorgungsprojektes

Seit 2017 ist eine Sprechstunde zur Verschreibung von medizinischem Cannabis in einer psychiatrischen Institutsambulanz Schwerpunkt Sucht eingerichtet worden. Aufgrund positiver Erfahrungsberichte von Menschen mit chronifizierten Schmerzsyndromen, Darmerkrankungen, aber auch von Menschen mit psychischen Störungen wie posttraumatischen Belastungsstörungen, ADHS im Erwachsenenalter, chronischen Schlafstörungen und Abhängigkeitserkrankungen, sollen die Chancen, aber auch die damit verbundenen Herausforderungen bei der Verschreibung von medizinischen Cannabis, berichtet werden.

In dieser Sprechstunde werden regelhaft nur Menschen, die älter als 25 Jahre sind, behandelt. Grund hierfür sind bekanntermaßen Hirnentwicklungsstörungen und erhöhte Psychose- und Suchtgefahr bei Cannabiskonsum unter dem 25. Lebensjahr.

Erfahrungen/Erwartungen

Es werden häufig erhebliche Besserungen der angegebenen Symptome und Beschwerden aus o.g. Erkrankungsbereichen angegeben. Oft waren diese Beschwerden psychopharmakologisch oder schmerzmedizinisch nicht hinreichend behandelbar oder die Menschen haben aufgrund erheblicher Nebenwirkungen auf Leitlinien empfohlene Medikamente nicht zurückgreifen können oder benötigen medizinisches Cannabis als Zusatzmedikation zur Optimierung ihrer Therapie.

Diskussion und Schlussfolgerung

Die überwiegend positiven Erfahrungsberichte in der med. Cannabisbehandlung schließen sich den Ergebnissen, wie sie die nicht interventionelle Begleitforschung ergeben hat, an. Für viele Menschen ist eine Behandlung mit med. Cannabis eine erhebliche Verbesserung ihrer Lebensqualität. Aufgrund der andererseits nicht unerheblichen Gefahr - insbesondere bei jungen Menschen mit (illegalem) Cannabiskonsum - sollten sich gerade suchtmmedizinische Behandlungszentren einer Verschreibung von medizinischem Cannabis nicht verschließen.

OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.